

Umweltentlastung durch öffentliche Beschaffung

Licht ausknipsen reicht nicht!

Öffentliche Beschaffung als Instrument der Umweltpolitik ist nicht gerade ein neues Konzept. Das Potential von Beschaffung ist aber immer noch stark unterschätzt. Kommunalpolitiker, die größte Gruppe öffentlicher Beschaffer, haben es in der Hand, umweltfreundlichen Produkten einen Markt zu öffnen und die damit verbundenen Umweltentlastungspotentiale zu realisieren. Um eine breite Wirkung zu erzielen, kommt es jedoch auf eine möglichst flächendeckende Anwendung an.

Das finanzielle Volumen der öffentlichen Beschaffung in der EU liegt bei 1.000 Milliarden Euro im Jahr (1). Damit übertrifft das Volumen der öffentlichen Beschaffung zum Beispiel den Umsatz der chemischen Industrie von 630 Milliarden Euro deutlich. In Deutschland sind kommunale Gebietskörperschaften für einen großen Teil der öffentlichen Beschaffung zuständig, wo auch die konsequentesten Anwender des Konzeptes der umweltfreundlichen Beschaffung zu finden sind. Trotzdem sind auch auf dieser Ebene noch erhebliche Potentiale auszuschöpfen.

Da die Umweltwirkungen verschiedener Produkte und Dienstleistungen sehr unterschiedlich sind, muss jede Berechnung zwei Fragen beantworten: Wie viele Einheiten des Produktes werden durch die öffentliche Hand beschafft? Und welche Produktalternative bringt welche Umweltentlastung pro Einheit? Produktgruppen wie Papier und Büromaterialien, die bei der umweltfreundlichen Beschaffung traditionell hohe Aufmerksamkeit genießen, sind in ihrer finanziellen Bedeutung vernachlässigenswert. Auch muss die hohe finanzielle Bedeutung der Position Gebäude etwas relativiert werden, schließlich handelt es sich ja hier um eine sehr heterogene Sammlung von Produkten, zudem mit einem hohen Arbeitskostenanteil.

► Das Potential umweltfreundlicher Beschaffung

Neue Forschungsergebnisse im Rahmen des vom BMBF geförderten Projekts NABESI der TU Dresden, des Öko-Instituts Darmstadt und dem Städtetzwerk ICLEI zeigen das hohe Potential von umweltfreundlicher Beschaffung, sowohl in ih-

rer Umweltentlastung, als auch ökonomisch zur Etablierung umweltfreundlicher Produkte (2). Das NABESI-Projekt hat für sechs Produktgruppen Umweltentlastungspotentiale berechnet. Diese wurden aufgrund ihrer finanziellen und ökologischen Bedeutung ausgewählt. Die ermittelten Zahlen wurden zur Verdeutlichung in sogenannte Personenäquivalente (PE) umgerechnet (3).

Wenig überraschend ist, dass im Bereich öffentlicher Gebäude gewaltige Potentiale schlummern. In der Kalkulation wurde der durchschnittliche Energieverbrauch öffentlicher Gebäude im Jahre 1998 von 164 kWh/m² dem Passivhausstandard von 15 kWh/m² gegenübergestellt. Für die etwa 300 Millionen Quadratmeter öffentlicher Gebäudeflächen ohne Schulen und Krankenhäuser ergibt sich so ein theoretisches Umweltentlastungspotential von 15 Millionen Tonnen Kohlendioxid. Dies entspricht etwa 1,9 Millionen PE. Wesentlich geringer, aber immer noch erheblich fallen hier die Effekte für Versauerung, 360.000 PE, und für Sommersmog, 45.000 PE, aus.

Noch größer sind die Umwelteffekte durch die umweltfreundliche Beschaffung der etwa 38.000 Gigawattstunden öffentlich verbrauchten Stroms. Bei der Kalkulation wurde dabei der durchschnittliche bundesdeutsche Strommix aus dem Jahr 1999 zur Grundlage gemacht und mit grünen Strom verglichen. Das theoretische Umweltentlastungspotential beträgt hier 23,8 Millionen Tonne Kohlendioxid-Äquivalenten, das sind 2,9 Millionen PE.

Bei den übrigen Produkten fallen die Umwelteffekte erwartungsgemäß geringer aus. Erheblich sind sie jedoch im IT-Bereich. Selbst wenn nur die etwa 500.000 PCs und Monitore betrachtet werden, die im Bereich der öffentlichen Hand

Jahr für Jahr gekauft werden, ergeben sich hier Umwelteffekte von über 150.000 Tonnen Kohlendioxid-Äquivalenten und 805 Tonnen Schwefeldioxid-Äquivalenten. Eine gänzlich andere Produktgruppe ist der Bereich Wasserspareinrichtungen im Sanitärbereich. Für wassersparende Toilettenspülungen und Wasserhähne wurden allein für die Stadt Hamburg ein Sparpotential von 48 Millionen Kubikmeter Wasser errechnet.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass bei den Produktgruppen Strom und Gebäude die höchsten Entlastungen möglich sind – und dies in einem Bereich der Klimapolitik, bei dem sich die Verantwortlichen schwer tun.

► Warum wird das Potential nicht genutzt?

Umweltfreundliche Beschaffung wird aber nur dann die größte Wirkung entwickeln, wenn sie möglichst flächendeckend zur Anwendung kommt. Im Moment kann davon noch keine Rede sein und das Potential der öffentlichen Beschaffung wird in der Realität kaum ausgeschöpft. Dies zeigen auch die Ergebnisse einer Umfrage von ICLEI im Auftrag der Europäischen Kommission (4). Von den 56 antwortenden Verwaltungen mit umweltfreundlicher Beschaffung in Deutschland, geben jeweils nur rund 20 Prozent an, grünen Strom zu beschaffen und höhere Standards für Gebäudeisolierung zu verlangen als gesetzlich vorgeschrieben zu verlangen. Energieeffizienz von Computern ist allenfalls ein Thema für den Stand-by-Betrieb – und hier erreichen quasi alle Modelle auf dem Markt ohnehin den EnergyStar-Standard.

Einer breiten Umsetzung des Konzeptes auf kommunaler Ebene stehen anscheinend noch einige Hindernisse im Wege. Obwohl die EU in den letzten Monaten bestehende Zweifel über die Vereinbarkeit von Umweltkriterien mit dem EU-Recht ausgeräumt hat, können noch drei Hindernisse für umweltfreundliche Beschaffung ausgemacht werden:

- Ersten haben nur wenige Verwaltungen in Zeiten knapper Kassen die Kapazitäten, komplexe Umweltkriterien zu entwickeln und anzuwenden. Zudem haben gerade kleinere Verwaltungseinheiten oft kein professionelles Beschaffungsmanagement und mitunter keine Umweltverwaltung. Die Umsetzung muss für die Verwaltungen radikal vereinfacht werden.

● Zweitens brauchen die Verwaltungsmitarbeiter, also die kommunalen Beschaffer, einen klaren Auftrag der Politik, der sehr oft fehlt.

● Drittens sind umweltfreundliche Produkte in der Anschaffung mitunter teurer als Konkurrenzprodukte, was auf den ersten Blick gegen die rationelle Verwendung von öffentlichen Mittel steht. Die Erfahrung aus schon aktiven Städten jedoch zeigt, dass diesem höheren Anschaffungspreis viele Einsparungen im Betrieb, in der Entsorgung und der Vermeidung von Folgebeschaffungen gegenüberstehen. Diese Erkenntnis muss aber erst noch breit bekannt gemacht werden.

► Eine Kampagne für umweltfreundliche Beschaffung

Um diese drei Hindernisse zu beseitigen, hat ICLEI unter dem Namen Procura+ eine Kampagne für nachhaltige Beschaffung entworfen und auf der diesjährigen EcoProcura Konferenz in Göteborg vorgestellt. Sie beruht im wesentlichen auf Überlegungen zu den drei erwähnten Hindernissen:

● Um die nötige Komplexitätsreduktion zu gewährleisten, entwickelt ICLEI zur Zeit die für die sechs Produktgruppen Reinigung, Gebäude, Strom, Lebensmittel, Computer und Busse Beschaffungsleitlinien, die eines gemeinsam haben: Die Konzentration auf ein bis drei Kernkriterien, die prioritär umgesetzt werden sollen. Die Berechnungen im NABESI Projekt haben gezeigt, dass sich durch Umstellung weniger zentraler Produkteigenschaften bereits erhebliche Umwelteffekte erzielen lassen.

● Der Beitritt zur Kampagne erfolgt durch einen politischen Beschluss des Rates, der den nötigen politischen Auftrag für die Verwaltung darstellt und diese mit konkreten, realistischen Zielen zur umweltfreundlichen Beschaffung ausstattet.

● Aufbauend auf der Erfahrung, dass umweltfreundliche Beschaffung unterm Strich nicht mehr kostet als konventionelle Beschaffung, wurde die Kampagne so gestaltet, dass Preisanstiege auf maximal 5 Prozent der Beschaffungskosten begrenzt werden und im Gegenzug Einsparpotentiale konsequent ausgeschöpft werden.

Der Kampagne können sich alle öffentlichen Verwaltungen in Europa anschließen. Sie erhalten neben dem Startpaket aus Handbuch, CD und direkter Beratung, ein Label, um ihre Kampagne öffentlich zu dokumentieren. Die Teilnahme an der Kampagne wird durch Öffentlichkeitsarbeit und Umsetzungsprojekte für einzelne Produktgruppen mit Partnerstädten von ICLEI

und nationalen Partnern unterstützt. In Deutschland konnte die Lokale Agenda 21-Agentur Agenda Transfer für diese Rolle gewonnen werden.

► Fazit

Bisher hingen Erfolge im Beschaffungsbereich vor allem am Engagement einzelner Verwaltungsmitarbeiter ab. Um dies zu ändern müssen jetzt zwei Erkenntnisse raus in die Welt. Erstens braucht Beschaffung den Vergleich mit anderen Instrumenten der Umweltpolitik nicht zu scheuen und sollte daher politisch mehr gefördert werden. Zweitens bekommt, wer es umsetzt, mehr Umwelt für das gleiche Geld. Dazu will die Kampagne zur umweltfreundlichen Beschaffung einen Beitrag leisten.

Anmerkungen

(1) European Commission: Commission Interpretative Communication on the Community law applicable to public procurement and the possibilities for integrating environmental considerations into public procurement, COM(2001) 274 final, Bruxelles 4.7.2001.

(2) Weitere Informationen zum Projekt unter: www.iclei.org/procurement/nabesi

(3) Ein PE errechnet sich aus dem Gesamtumweltverbrauch in einer Umweltwirkungskategorie (nach ISO 14040ff) geteilt durch die Zahl der Einwohner. Sie beziehen sich für die grenzüberschreitenden Umweltwirkungen Sommersmog, Überdüngung und Versauerung auf den Verbrauch eines durchschnittlichen EU-Bürgers, während sie sich für Treibhausgase aufgrund ihres globalen Charakters auf den globalen Durchschnitt bezieht.

(4) Ochoa, A./ Erdmenger, C.: Survey on the State of Play of Green Procurement in the European Union, Final Report. Freiburg 2003. Download: www.iclei.org/procurement/survey

Die Autoren

Christoph Erdmenger ist Bereichsleiter für Nachhaltige Beschaffung im ICLEI Europasekretariat, Freiburg. Dirk Günther ist freier Politik- und Wirtschaftswissenschaftler in Freiburg und arbeitet an einer Promotion über öffentliche Beschaffung.

Kontakt: ICLEI, Leopoldring 3, 79097 Freiburg.
Tel. 0761-386020,
E-Mail: Christoph.Erdmenger@iclei-europe.org

Anzeige

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.